Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 196. Donnerstag den 23. August 1838.

Inland.

Berlin, 20. August. Se. Maj. der König haben dem Superintendenten Kirchner zu Grimmen, im Regierungs-Bezirk Stralsund, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Deich-Hauptmann der Altmark, von Barsewisch auf Esack, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kutscher Steinbrück zu Aglonen, im Kreise Memel, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., von Teplitz. Der Königl. Sächsische General-Major und Ober-Stallmeister, von Fabrice, von Dresden.

Posen, 11. August. Von dem Minister des Innern sind 600 Thaler jährlich auf 5 Jahr zu Prämien an bäuerliche Wirthe der Provinz Posen für den Bau von Futtergewächsen, Einführung der Stallfütterung und Feldeinhegung ausgesetzt worden. Zu dem Ende werden aus den Kreisen der Provinz 5 Bezirke gebildet, deren jeder an diesen Prämien einen gleichzeitigen Antheil erhalten soll. Die Bewerbung ist bis zum 1. Januar 1840 offen und zu den bedungenen Kulturen ein 6jähriger Zeitraum gegeben. Das Nähere darüber, so wie über die Bedingungen der Konkurrenz und die Zuerkennung der Preise enthält eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten vom 25sten v. M. in dem hiesigen Amtsblatt.

Posen, 20. August. Erfreulich ist es zu bemerken, daß die Bemühungen der Behörden um die Förderung der Baumzucht und deren Bestrebungen, den Sinn dafür zu wecken, mehr und mehr Unterstützung und Anklang bei den Eingesessenen finden. So ist es namentlich dem Landrath des Wreschener Kreises gelungen, von mehreren Gutsbesitzern das erforderliche Land zu der Anlage von 4 Baumschulen in den verschiedenen Polizei-Distrikten auf eine Reihe von Jahren unentgeldlich überwiesen zu erhalten, in welchen schon jetzt über 40,000 Pflänzlinge vorhanden und bedeutende Besaamungen angelegt sind. Auch bei den Landschulen sind Pflanzungen angelegt, und es ist ein tüchtiger Gärtner gewonnen worden, der die Lehrer selbst, wie die Schüler, in der Obstbaumzucht praktisch unterrichtet. — Bei unsern Getreidepreisen und übrigen Consumtibilien ist eine bedeutende Steigerung eingetreten. — Wie verlautet, werden schon jetzt Einkäufe von Roggen gemacht, der nach der Ernte abgeliefert werden soll. Es werden recht annehmbare Preise geboten.

Am 3. August feierte in Posen die städtische Elementar-Lehrerin, verwittwete Frau Kantor Pauli, Beata, geb. Greßet, den Tag, an welchem sie 50 Jahr lang ununterbrochen als Lehrerin gewirkt hatte. Die Feier hatte in der festlich mit Blumen geschmückten Schulstube statt. Der Ober-Bürgermeister Hr. Naumann, an der Spitze der städtischen Deputation, überreichte der Jubilarin im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft eine schöne silberne Vase und ein Gratulationsschreiben des Magistrats und der Stadtverordneten, worin ihr zugleich die Zusicherung ertheilt wird, daß — wenn immer sie es wünschen sollte, in den Ruhestand zurückzutreten, — ihr das volle Gehalt als Pension bleiben werde. Der Superintendent Fischer beschenkte sie im Namen des Kirchen-Collegiums mit einem schweren goldenen Ringe zum Andenken an den feierlichen Tag. Zuletzt wurde die Jubilarin noch durch einen Besuch des evangelischen Bischofs Dr. Freimark beehrt.

Deutschland.

München, 15. August. Se. Maj. der Kaiser von Rußland (ob auch Ihre Maj. die Kaiserin, ist nicht offiziell bekannt) wird morgen hier eintreffen und zwei bis drei Tage verweilen. Im Theater ist darum für Freitag Meyerbeer's Oper „die Anglikaner" (Hugenotten) angesetzt.

Der Bau der Ludwigskirche geht nunmehr seiner gänzlichen Vollendung entgegen. Dieser Tage erhielten die Thürme ihre pyramidalförmige Bedeckung, und somit stünde dieses Bauwerk in seiner äußern Gestalt fertig da. Cornelius schreitet gleichfalls mit seinen Fresken, die das Innere dieses Tempels schmücken werden, rasch voran, und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß er im nächsten Jahre das bedeutende Werk das jüngste Gericht, welches ihn bereits drei Jahre anhaltend beschäftigt vollenden wird, wodurch dann der umfassendste Theil dieser großen Arbeit beendet sein wird. Der Eindruck des Ganzen, so viel sich schon jetzt sagen läßt, wird ungemein großartig und imposant sein, obgleich über Zusammenstimmung der Farben des gesammten Werkes in diesem Augenblicke noch nicht geurtheilt werden kann, da zum Theil vorstehende Gerüste und unvollendete Stellen eine Totalübersicht hindern. Die Deckengemälde, so wie die beiden Bilder der Seitenaltäre (die Geburt und die Kreuzigung Christi) werden durch Cornelius' Schüler ausgeführt, und sind gleichfalls ihrer Vollendung nahe. Dann würde nur noch das Hauptbild der Decke, welches unmittelbar über dem jüngsten Gericht seinen Platz finden wird (Gott Vater, im Acte der Weltschöpfung, umgeben von den neun Chören der Engel) fehlen, um würdig diese mächtige Conception zu schließen, in welcher sich der große Meister ein ehrendes Andenken für ferne Zeiten sichern wird.

Kreuth, 14. August. Am 12. d. um 11 Uhr Vormittags erfolgte unvermuthet die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, welcher Abends erst erwartet wurde. Als Se. Maj. aus dem Bauerwagen sprangen, auf welchem Sie von Tegernsee her gefahren waren, um Ihre Maj. die Kaiserin zu überraschen, fragten Sie einen in der Nähe stehenden Gendarmerie-Brigadier: „Wo ist die Kaiserin?" Auf die Nachricht, daß Höchstdieselbe spazieren gegangen, ließen Sie sich die Richtung zeigen, die sie genommen, und verfolgten diesen Weg in größter Eile. Im Walde vernahm Ihre Maj. plötzlich eine Stimme, die Ihren Namen rief. Das kann Niemand sein, als mein Gemahl, rief Ihre Maj. in freudiger Ueberraschung, und eilte ihm mit offenen Armen entgegen. Alle in Kreuth Anwesenden suchten nun den Kaiser zu sehen, dessen hohe, würdevolle und doch höchst herablassende Erscheinung auf Jedermann tiefen Eindruck machte. Um 5 Uhr fuhren II. kk. MM. zu den höchsten Herrschaften nach Tegernsee. Der Kaiser war in voller Uniform. Abends 9 Uhr war der russische Hof wieder in Kreuth. Am 13. war bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin Karoline theatralische Vorstellung, wobei die Herrschaften selbst die Rollen übernommen hatten. Ihre Majestäten, besonders der Kaiser, der viel lachte, schienen sich sehr wohl unterhalten zu haben, und fuhren um 10 Uhr wieder hierher zurück. Auf den 16. ist ländlicher Ball angesagt, wobei aber nur Landleute tanzen sollen, so wie auch ein Scheibenschießen, an dem Se. Maj. der Kaiser selbst Antheil nehmen wollen. (Münch. Ztg.)

Konstanz, 12. August. Der Gesandte des Kantons Thurgau erwähnt in der Rede, die er am 6ten d. M. in der Tagsatzung über die Französische Note in Betreff des Prinzen Louis Napoleon hielt, daß der Vorwurf, den man der Schweiz mache, um so mehr auffallen müsse, als man wisse, daß Louis Napoleon freien Zutritt in einen Nachbarstaat, und zwar in denjenigen habe, in welchem die ersten Verabredungen getroffen worden, und von dessen Gebiet unmittelbar der Angriff gegen Straßburg ausgegangen sei. — Diesen Angaben müssen wir, als unrichtig, widersprechen. Sowohl dem Prinzen Louis Napoleon, als allen übrigen Theilnehmern an dem Straßburger Attentat, ist der Eintritt in das Großherzogthum und der Aufenthalt in demselben sofort untersagt und dieses Verbot niemals aufgehoben worden. Die neuerlich gegen von Persigny und Parquin verfügten Ausweisungen aus dem Großherzogthum beweisen dies zur Genüge. Nur rücksichtlich unserer Stadt wurde insofern eine Ausnahme gemacht, als man den Bewohnern von Arenenberg und Wolfsberg den Eintritt in dieselbe nicht unbedingt untersagte, ihn vielmehr für vorübergehende Zwecke auf kurze Zeit tolerirte. Allein auch diese Ausnahme ist neuerdings zurückgenommen und das unbedingte Verbot des Eintritts in das Großherzogthum auf unsere Stadt ausgedehnt worden. Uebrigens wollen wir es dahingestellt sein lassen, ob die ersten Verabredungen zu dem Straßburger Attentat in dem Großherzogthum, oder nicht vielmehr in dem benachbarten Auslande getroffen wurden. (Bad. Blätter.)

Frankfurt, 16. August. Ein Schreiben aus Freiburg an der Unstrut vom 10. August, dessen Absender sich sehr naiv präcavirt, er gehöre nicht zu den „heutigen Schmier-Hallunken, so die Herausgeber der Zeitungen foppen," trägt zu dem Bericht über den Brand, der Jahn's Wohnung betroffen hat, folgende rührende Rettungsnotiz nach: „Bei der Feuersbrunst vom 4. auf den 5. August wagte des Fuhrmanns Rühlemann zwölfjähriger Sohn, um dem Flammentode zu entgehen, den Sprung aus dem hohen Dachfenster seiner Schlafkammer. Ihn hatte dazu der Schmied Lehmann ermuntert mit dem Zuruf: „Spring' hinunter, mein Ludwig, ich fange Dich!" Lehmann, der oft mit seinem nachbarlichen Freunde Jahn in Proben der Stärke gewetteifert, hat ritterlich Wort gehalten und den Knaben so wohl aufgefangen, daß er heute mit gesunden Gliedern in der Stadt frisch und wohlgemuth umhergegangen."

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 10. Aug., daß an diesem Tage die Versammlung homöopathischer Aerzte, welche

alljährlich stattfindet, diesmal dort mit Erlaubniß des Ministeriums des Innern abgehalten worden sei, welcher die Deputirten der verschiedenen Provinzialvereine und viele andere homöopathische Aerzte aus der Nähe und Ferne beiwohnten. Unter den in den Sitzungen am 9. und 10. Aug. gefaßten Beschlüssen ist die Bildung einer besondern Deputation zur Bearbeitung eines neuen homöopathischen Dispensatoriums, diejenige eines Vereins zur gründlichen Bearbeitung des minder ausführlich gekannten Theils der homöopathischen Arzneimittellehre nach einem umfassenden Plan, endlich die Subscription zu einem Fonds für Preisaufgaben auf Arzneiprüfungen erwähnt. Die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes fiel auf Leipzig, die des Vereindirectors auf Dr. Haubold. Ein Gastmahl zu Ehren des berühmten Gründers der Homöopathie, Dr. S. Hahnemann, beschloß das Fest.

Oesterreich.

Innsbruck, 13. August. Schon am 11., kurz nach Mittag, füllte sich die Stadt bis zum Gedränge in den Straßen. Bald waren es Bauern mit Hut und Wamms, mit Federhut und Büchse; bald ließ größere Gleichheit der Bekleidung auf die bürgerliche Waffenmacht kleinerer Städte schließen; bald auch erschienen die Arbeiter der Salz- und Kupferwerke in Anzügen, die man für die verfeinerte Nachbildung ihrer Bergmannstracht halten konnte, und mit den Werkzeugen ihrer Verrichtungen als Waffen. Im Theater hatten sich Viele eingefunden; die Walzer und Potpourris von Lanner, einschmeichelnd und wohlthuend, wie sie sind, mußten natürlich sehr ansprechen. — An dem Morgen der Huldigung (gestern) ertönten die hundert und ein Kanonenschüsse, als gleichsam amtliche Einleitung der Feier. Um 9 Uhr etwa kam der Zug aus der Hofburg heran, um sich nach der Pfarrkirche zu begeben. Er bewegte sich in folgender Ordnung. Zuerst kam ein Haufe von Landesschützen, dann eine Abtheilung des Bürgercorps, gefolgt von einer Abtheilung des k. k. Militairs. Hierauf die Dienerschaft der Landstände; die k. k. Hofdienerschaft; die k. k. Edelknaben, die Deputirten, dann die Geistlichkeit; darauf der Adel, der Ritterstand und die Prälaten; der Stellvertreter des Landeshauptmanns, die Erbämter mit ihren Insignien, der Herold im Wappenrocke; endlich der Erbmarschall zu Pferde, unbedeckt, mit bloßem Schwerte; ihm folgte der sechsspännige Galawagen Sr. Maj. des Kaisers und des Königs, zur Rechten von k. k. Arcieren, zur Linken von königl. ungarischen, und von außen zu beiden Seiten von k. k. Trabanten-Leibgarden umgeben. Den Schluß bildeten Abtheilungen des k. k. Militairs, des Bürgercorps und der Landesschützen. Vorzügliches Aufsehen in dem Zuge machte die ungarische Edelgarde, die in ihrer vollsten Scharlachpracht, die Tigerfelle wie einen Galamantel mit ritterlicher Grazie umgeworfen, für die Bewohner einer Provinzstadt ein blendendes Schauspiel sein mußte. In der Kirche selbst wurde Se. Maj. von dem Pontificanten, dem Fürstbischofe von Brixen, eingesegnet, der sodann ein Hochamt anstimmte, bei welchem Edelknaben mit Wachsfackeln dienten; nach dessen Beendigung fuhr der Kaiser wieder in die Hofburg zurück, wo er die Huldigung der Vertreter Tyrols in der hergebrachten Ordnung entgegennahm. — Nach Sonnenuntergang, als die Dunkelheit stark genug wurde, um eine Beleuchtung zu erlauben, sah man plötzlich eine künstliche Helle von Fenster zu Fenster, von Haus zu Haus springen; brennende Lichter machten an alleen Privatwohnungen Parade, und die Namenszüge Ihrer Majestäten, so wie Sinnsprüche der Treue, Ergebenheit und Staatsweisheit erschienen in Brillantenpracht; auch auf den bekränzenden Bergen waren Aeußerungen des Festgedankens in flammender Lapidarschrift dargestellt, und da, wo sonst nur die Lampe einer Sennhütte kümmerlichen Schein wirft, loderte jetzt ein helles Freudenfeuer. Als Ihre Majestäten mit ihren erlauchten Verwandten und einem zahlreichen Gefolge ausfuhren, um die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen, wurden sie von dem Volke mit Jubel empfangen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 14. August. Lange hat sich nicht ein solches Gewitter über Lord Palmerston's Haupt entladen, wie hier diesen Abend im Oberhause; glücklicherweise aber war es nur ein kalter Schlag, eine Petition ohne bestimmtes Resultat, eine Diskussion ohne Abstimmung, also auch eine Vertheidigung ohne Niederlage. Aber in Anregung gebracht wurden alle Fragen der auswärtigen Politik, so weit sie den Handel berühren, nicht bloß die Orientalischen, und die Führer der Tories ließen sich darüber vernehmen: Brougham, Wellington, Lyndhurst und außer ihnen noch Lord Strangford, der sich dabei, wie Lord Brougham bemerkte, als einen utriusque juris doctum, in den Verhältnissen des Ostens und Westens (Amerika's) gleich Bewanderten zeigte. Als Vertheidiger des Ministeriums trat nun der Chef desselben auf, und später, als auch der schlechte Zustand der Britischen Flotte zur Sprache kam, Lord Minto, der Chef des Marine-Departements. Wir können hier aus der interessanten Debatte nur einige Hauptmomente mittheilen. Lord Lyndhurst, der den Reigen eröffnete, übergab eine Petition aus Glasgow, versicherte, sie sei von den 600 angesehensten Kaufleuten, Rhedern und Manufakturisten der Stadt unterzeichnet, theilte aus derselben mit, daß darin über die Beeinträchtigung der Britischen Handels-Interessen in allen Theilen der Welt geklagt werde, behauptete, an all dem Unheil sei Niemand als Lord Palmerston schuld, und ging dann zu den Beweisen über. Im Jahre 1836, sagte er, betrug Englands Ausfuhr im Allgemeinen 91 Millionen; im Jahre 1837 nur 85; die Ausfuhr von Englischen Manufakturen betrug im ersteren Jahre 78 Millionen, im letzteren nur 72; noch spezieller: Baumwollen-Manufakte im Jahre 1836 noch über 50½ Millionen, im vorigen nur 42; wollene Stoffe resp. 6½ und 4½ Millionen, — eben so mit Leinenstoffen, Seidenzeugen und dergleichen. Lord Lyndhurst berief sich auf eine dem anderen Hause vorgelegte Tabelle. Als Ursache dieser Uebelstände wurde nun zuerst der Preußische Zoll-Verein angegeben. „Jedermann“, sagte der Redner, „weiß, mit welchen Schwierigkeiten Preußen zu kämpfen hatte, bevor es gelang, die verschiedenen Deutschen Staaten zu einem Handelsbund zu vereinen, und wenn Lord Palmerston nur die geringste diplomatische Geschicklichkeit angewandt hätte, um diesen Widerstand der kleineren Staaten zu unterstützen, so hätte er den ganzen Plan der Preußischen Regierung vereiteln können. Statt dessen bewies man diesseits solche Theilnahmlosigkeit, solche Unachtsamkeit, daß allmählig ein Staat nach dem andern genöthigt war, dem immer weiter um sich greifenden Vereine beizutreten. Die Folge davon war denn die größte Beeinträchtigung unseres Handels mit dem inneren Deutschland. Und nicht nur unsere Einfuhr dorthin verminderte sich auf beunruhigende Weise, sondern eine andere Folge des neuen Systems war auch, daß in Deutschland Etablissements entstanden, welche mit Hülfe des wohlfeilen dortigen Arbeitslohns, der guten Fluß- und Kanal-Schifffahrt und der aus England hinübergeschafften Maschinen sich in den Stand setzten, nicht nur die eigenen Bedürfnisse des Landes zu befriedigen, sondern auch an auswärtigen Märkten mit unseren Manufakturen in gefährliche Konkurrenz zu treten. In den Vereinigten Staaten, deren Märkte wir ganz besonders als unsere eigenen anzusehen gewohnt waren, werden jetzt fremde Baumwollen-, Eisen und Stahl-Waaren wohlfeiler verkauft, als unsere Fabriken sie liefern können.“ Lord Lyndhurst ging dann zu den anderen Ursachen über und fuhr fort: „Nach dem Beschlusse des Wiener Kongresses sollen die Flüsse Polens allen Nationen offen stehen, so weit sie schiffbar sind; das war für den Englischen Handel von großer Wichtigkeit; seit einigen Jahren aber sind sie gesperrt und alle Englischen Einfuhren auf denselben gehemmt worden. Ein dritter Punkt ist eine ähnliche Verletzuug der Traktate in Bezug auf Krakau. Den Traktaten zuwider, wurde die Republik von fremden Mächten mit bewaffneter Macht besetzt und die Konstitution derselben gewaltsam geändert. In Folge davon fand man es nothwendig, einen Britischen Konsular-Agenten nach Krakau zu senden; Lord Palmerston versprach, dies sofort zu thun, und setzte Treue, Ehre und Charakter zum Pfande, daß er es thun werde. Später aber erfuhr er, daß Rußland die Hinsendung eines Kousular-Agenten ungern sehen werde; er unterwarf sich dieser Diktatotur und brach sein feierlich gegebenes Versprechen. Im Parlamente nach den Gründen befragt, wußte er nichts Anderes anzugeben, als daß er seine Ansichten über die Sache geändert habe. Durch diese Veränderung der Ansichten der Minister hat aber der Britische Handel in jenen Gegenden ganz außerordentlich gelitten.“ Die vierte Beschwerde war die wegen Wegnahme Englischer Handelsschiffe durch die Franzosen am Senegal, obgleich den Engländern durch einen Traktat mit Frankreich die freie Befugniß zum Gummi-Handel in jener Gegend eingeräumt worden. „Ferner (sagte der Redner) besteht in Bezug auf Java ein Traktat mit Holland. Der Traktat ist sehr bestimmt: Waaren, auf Britischen Schiffen eingeführt, sollen das Doppelte von dem bezahlen, was die Holländischen Schiffe an Zoll entrichten, und wo die letzteren ganz frei sind, 6½ pCt. vom Werthe. Diesem Traktat zuwider, wird seit zwei Jahren und wird noch immer in Java von Englischen Schiffen ein ungleich höherer Zoll erpreßt. Man rechnet, daß ungefähr 40,000 Pfd. jährlich zu viel bezahlt worden sind. Diese Summe ist England zurückzufordern berechtigt; ob die Regierung es versucht hat, ist unbekannt, jedenfalls aber ist nichts erlangt worden. Es ist ferner früher ein sehr einträglicher Handel von England nach Algier betrieben worden; Englische Waaren gaben dort nur 5pCt. an Zoll. Seitdem ist die Französische Herrschaft eingetreten und mit ihr der Französische Tarif, welcher für einen Theil der Englischen Waaren einem Verbot gleichkommt und für den anderen wenigstens so drückend ist, daß es kaum mehr der Mühe lohnt, dorthin zu handeln. Es hat ferner ein einträglicher Handels-Verkehr bestanden zwischen England und dem Schwarzen Meere, besonders mit den unabhängigen Völkern an der Ostküste. Dieser ist gänzlich gehemmt; Schiffe, die dort hingehen, werden für gute Prise erklärt, und Lord Palmerston sagt zu Allem Ja! Und noch wichtiger sind die Verhältnisse zu Persien, in politischer wie merkantilischer Hinsicht. Persien, einst unter Britischem Einflusse und unser Alliirter, ist jetzt unter fremdem Einflusse, unser Feind, fast mit uns im Kriege begriffen. Aller Einfluß Englands in der Türkei und in Persien, also im ganzen Orient, ist vernichtet, seitdem Rußland unsere Flotten aus dem Schwarzen Meere vertrieben hat. Und für alle diese Verluste, ringsum, wohin man nur sieht, nirgends Ersatz, nirgends neue Vortheile! Betrachtet man die ganze Verwaltung Lord Palmerstons von Anfang an, so zeigt sich, daß sie nirgends dem Lande von Nutzen gewesen, sondern überall nur zum Schaden. Später ohne Zweifel wird sich Gelegenheit darbieten, die einzelnen Punkte spezieller zu erörtern.“ — — Lord Melbourne antwortete: „Ich habe nur weniges zu erwiedern. Nach einigen Bemerkungen ging auch der Redner sogleich zu den einzelnen Beschwerden über. „Der Preußische Zollverein“, sagte er, „mag gegen England feindselig sein oder nicht, jedenfalls ist es eine Feindseligkeit, gegen welche England zu reklamiren kein Recht hat; kein Traktat verbietet den Deutschen Staaten die Vereinigung mit Preußen zu einem gemeinschaftlichen Zoll-System; daß man durch diplomatische Kunstgriffe ihre Vereinigung hätte hindern können, ist leicht gesagt, aber schwer gethan. Wenn es im Vortheil jener Staaten lag, sich dem Verein anzuschließen, — und der Gegner behauptet selbst, es sei zu ihrem Besten gewesen, — so hätte kein diplomatisches Zureden sie davon abhalten können. Klagt Lord Lyndhurst über die Bildung der Zoll-Union? Oder klagt er über die Höhe des Tarifs derselben? Nur das Letztere“, fügte der Minister hinzu, „scheint mir Grund zu Beschwerden geben zu können; aber, — es thut mir freilich leid, das in diesem Hause sagen zu müssen, — ich muß die edlen Lords daran erinnern, daß, während wir ein strenges Prohibitiv-System gegen den hauptsächlichsten Artikel aufrecht erhalten, den Deutschland abzugeben hat, und den England braucht, wir schwerlich mit einer Unterhandlung zur Erlangung größerer Handels-Freiheit zu Stande kommen.“ (Hört, hört!) Dann die übrigen Punkte erörternd, erklärte Lord Melbourne, er dürfe über die so mißliche Polnische Sache sich hier nicht weiter auslassen, was aber von dem Britischen Handel auf den Polnischen Flüssen gesagt worden, sei Uebertreibung. Hinsichtlich Krakau's habe Lord Palmerston nie versprochen, einen Konsular-Agenten hinzusenden; nur habe er allerdings dies anfangs für zweckmäßig gehalten, nachher aber seine Ansichten von der Sache geändert. Ueber den Gummi-Handel am Senegal werde mit Frankreich unterhandelt. Der Streit über die Zölle in Java sei aus dem Traktat von 1824 hervorgegangen und ein von früheren Regierungen übermachtes Erbstück, um dessentwillen man die gegenwärtige nicht tadeln dürfe. Mit der Besitznahme von Algier habe sich Lord Palmerston keineswegs zufrieden erklärt; nur sei ein Unterschied zwischen mißbilligen und verhindern; wenn man auch die Einführung des Französischen Tarifs in dem eroberten Algieren ungern gesehen habe, so

habe man doch kein Recht gehabt, dagegen Einspruch zu thun. Eben so wenig sei es der Englischen Regierung möglich gewesen, die Bestimmungen des letzten Traktates zwischen Rußland und der Türkei zu ändern, so wenig ihr auch dieselben hätten gefallen können. Die Verminderung des Englischen Einflusses im Orient rühre übrigens nicht von diesem Traktat her, sondern von einem älteren Ereignisse, für welches Lord Palmerston nicht verantwortlich sei, nämlich von dem Kriege zwischen Rußland und Persien, in welchem jenes dem Schach so große Provinzen abgenommen habe. Das Haus möge sich darauf verlassen, daß die Minister alle diese Dinge ernstlich erwägen, und in ihren Händen werde das Land hoffentlich seine Ehre und seine Interessen für sicher und gut aufgehoben halten. — — — Viscount Strangford brachte neue von Lord Lyndhurst noch nicht berührte Klagen vor; Zuvörderst die Blokade von Mexiko. Er suchte zu beweisen, daß die von der Französischen Regierung zusammengebrachten Beschwerden gegen die Republik theils aus der Luft gegriffen, theils übertrieben seien, tadelte die unförmliche Art, in welcher Frankreich, ohne vorgängige Anzeige an befreundete Nationen, die Blokade eröffnet habe, legte die Liste der bereits abgewiesenen Englischen Schiffe vor, klagte über den Nachtheil, der daraus dem Britischen Handel entstehe, führte namentlich an, wie für die Zinsen der Mexikanischen Schuld an die Engländer diese auf ein Sechstheil der jetzt abermals beeinträchtigten Zoll-Einnahmen Mexiko's angewiesen seien, und rügte die Unachtsamkeit der Englischen Regierung, welche die kleinen und befreundeten Staaten dem immer mächtiger werdenden Frankreich preisgebe. Ein weiterer Grund zur Klage war ferner das Verfahren Frankreichs mit Buenos-Ayres und die Bestrebungen der Franzosen, ihre Grenzen im Norden von Brasilien, in Guiana, möglichst auszudehnen, um sich allmälig zu Herren des Amazonenstromes zu machen und die Engländer von dem Handel mit den an diesem Flusse wohnenden Eingeborenen abzuschneiden. Der Redner gab über diesen Gegenstand viele Details an, die aber auf den Gallerieen nicht in ihrem Zusammenhange hörbar waren, und schloß mit der Aufforderung an die Minister, sie möchten doch dafür sorgen, deß Frankreich nicht immerfort thue, was die Interessen Englands verletze; das sei doch gewiß das Wenigste, was England fordern könne, England, welches soviel Geld und Blut geopfert habe, um Freiheit und Frieden herzustellen. — — — Lord Melbourne (nachdem noch die Lords Wellington und Minto wegen des schlechten und dürftigen Zustandes der Flotte einige Worte gewechselt hatten) bemerkte, die edlen Lords hätten zwar sehr schöne und lange Reden gehalten, aber keine Motion gemacht. Viscount Strangford beantragte also die Vorlegung verschiedener auf die Blokade von Mexiko bezüglicher Papiere. Lord Melbourne widersetzte sich der Vorlegung nicht, und replizirte kurz, die Blokade werde in aller Ordnung des Völkerrechts geführt und gehalten, und sich Englischer Seits derselben widersetzen, hieße, den Krieg erklären. Die Veranlassung der Blokade habe kein anderer Staat zu untersuchen. Dasselbe gelte von Buenos-Ayres; und in Brasilien, wa allerdings Frankreich Unrecht habe, werde man schnell und gern einschreiten, sobald Brasilien es verlange, aber nicht eher. Die Motion wurde darauf angenommen. (Hamb. Börsenhalle.)

Die Gesandtschaften Rußlands, Preußens, Hollands und Oesterreichs sind seit einigen Tagen sehr thätig mit der Ausgleichung der Differenzen zwischen Holland und Belgien beschäftigt. Der Russische Botschafter hat deshalb kurz hinter einander wiederholte Zusammenkünfte mit den Ministern Lord Melbourne und Lord Palmerston gehabt. Andererseits hatte der Graf v. Senft-Pilsach über diese Angelegenheit eine Konferenz mit dem Freiherrn von Bülow, Herrn Dedel und dem Fürsten Esterhazy. Der Baron de Tuyll, der kürzlich der Niederländischen Gesandtschaft attachirt worden ist, soll ausdrücklich deshalb hierher gesandt sein, um in Vereinigung mit Herrn Dedel die Streitfrage zur Erledigung zu bringen. Von Französischer Seite hat man sich in der letzten Zeit sehr ruhig in der Sache verhalten, doch heißt es, daß Graf Sebastiani beauftragt sei, ganz in Uebereinstimmung mit der Englischen Regierung zu handeln. An die nordischen Höfe und nach dem Haag werden wöchentlich dreimal Depeschen abgefertigt.

Die Admiralität hat den Befehl ertheilt, ein Regierungs-Dampfboot zur Verfügung des Königs der Belgier zu stellen, um Se. Majestät von Ostende nach England herüberzubringen. Der König wird einige Zeit bei seinen erlauchten Verwandten hierselbst verweilen und dann zu den September-Feierlichkeiten wieder nach Brüssel zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 15. August. Für den heutigen Tag, den Geburtstag Napoleon's, waren schon im Voraus beunruhigende Gerüchte ausgestreut. Die Polizei, hieß es, wäre abermals Unruhestiftern auf der Spur; eine Menge junger Leute sollte unter der Säule auf dem Vendômeplatz den Ruf: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Prinz Louis!" erheben; auch würde eine neue Nummer des Moniteur republicain erscheinen. Die Polizei hat ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen, allein es ist weiter nichts geschehen, als daß eine große Menschenmenge sich, wie alle Jahre, um die Vendome-Säule versammelte und dem Andenken des Kaisers Kränze und Blumensträuße darbrachte.

Das Journal des Débats widmet unserm berühmten Landsmanne, Professor Ehrenberg, der sich gegenwärtig zu Paris befindet, einen eigenen Artikel, um sein Publikum mit dessen Entdeckungen und Verdiensten bekannt zu machen. Derselbe wird, nach kurzem Aufenthalte zu Paris, weiter nach London gehen.

Der Zudrang an der Eisenbahn nach St. Germain ist, ungeachtet des Unfalls am Sonntage, vorgestern und gestern wieder sehr bedeutend gewesen. Die Einnahme am Sonntage betrug 24,700 Fr. und würde ohne jene Störung wohl weit über 30,000 betragen haben. — Ueber den Unglücksfall geht aus der Bekanntmachung des Direktors der Kompagnie, Herrn Emile Pereire, und aus den Mittheilungen der gestrigen Abendblätter Folgendes hervor: Es war an diesem Sonntage durch das lange vermißte schöne Wetter eine ganz ungewöhnliche Menge von Reisenden nach St. Germain hinausgelockt worden. Abends drängte sich nun die ganze Menschenfluth auf einmal zu der Abfahrt-Station bei Le Pecq und wollte nach Paris zurückgeschafft sein. Die Plätze auf dem Convoi, der um acht Uhr abging und eigentlich zur Aufnahme von Passagieren aus den unterweges liegenden Ortschaften bestimmt war, wurden von den Ungeduldigen erstürmt. Der Convoi nahm bei Chatou und Nanterre noch eine große Zahl Personen auf; bei Asnières war der Andrang noch größer, aber nur noch wenig Plätze vorhanden. Es wurden hinter dem Convoi Signal-Laternen ausgehängt, welche aber der Kondukteur des nachkommenden, um 8½ Uhr von Le Pecq abgegangenen Wagenzuges erst dann gewahr wurde, als auf sein Herankommen die Menschenmasse, von welcher die Bahn belagert war, erschrocken auseinanderstiebte. Da hatte er eben nur noch Zeit, den Dampf abzulassen, den Zusammenstoß konnte er nicht mehr verhüten. Die fünf hintersten Wagen des vorderen Zuges wurden zerschellt, die beiden vordersten rannten gegen die Lokomotive an und wurden aus dem Gleise geschleudert. Der hintere, anrollende Wagenzug erfuhr, den gewaltigen Stoß ausgenommen, keinen bedeutenden Schaden. Die Verwirrung war im ersten Augenblicke unbeschreiblich: die Verletzten schrieen kläglich um Hülfe; man flüchtete über Hals und Kopf aus den Wagons und von der Bahn hinweg, wo man neues Unglück befürchtete. Zwölf Personen waren so schwer beschädigt, daß man sie in Asnières unterbringen mußte, ihrer fünf nahm der Maire, Herr Duchâtenet, in seinem Hause auf. — Man hatte sofort nach Paris und nach Le Pecq Befehl geschickt, bis auf weitere Nachricht keinen Convoi abgehen zu lassen. Die Trümmer mußten bei Fackelschein von der Bahn heruntergeschafft werden; blieb ein Stück Holz auf den Rails liegen, so konnte es neues Unglück geben. Die Arbeit nahm zwei Stunden weg; unterdeß brach die Ungeduld der zu Le Pecq wartenden Menschenmasse in Tumult aus; die Barrièren wurden eingestoßen, Bänke zerschlagen, Laternen zerbrochen; Gendarmen und Dragoner aus Saint Germain mußten einschreiten. Bei Asnières verlangten die Leute, welche Plätze genommen hatten, mit Ungestüm an der Kasse ihr Geld zurück; zuletzt brach man die Kasse auf und etliche Personen übernahmen das Auszahlen, wobei Mancher zu kurz gekommen sein mag. Von Mitternacht bis zwei Uhr Morgens waren die Convoi's wieder in Gang; über 1000 Personen haben jedoch in St. Germain Nachtquartier suchen müssen. — Herr Pereire macht bekannt, daß die Kompagnie bereits vor dem Unfalle um die Autorisation eingekommen war, telegraphische Signal-Posten längs der Bahn anzubringen; auch sollen künftig der Stellen, wo der Convoi unterwegs anhält, weniger sein.

Der Capitain Dumont d'Urville hat an den Marineminister einen Brief aus Chili geschrieben, worin er über die Schicksale der ihm anvertrauten Escadre interessante, wiewohl keinesweges günstige Details liefert. Von besonderm Interesse ist die Erzählung des Versuches der beiden Corvetten, Astrolabe und Zélée, in die Eisregionen des Südmeeres einzudringen und der gefahrvollen Gefangenschaft dieser Schiffe zwischen den schwimmenden Eisbergen.

Aus Toulon vom 10. August wird gemeldet, daß der Erzherzog Friedrich von Oesterreich am Tage zuvor einen Ausflug nach Hyères gemacht hatte, und sich nun zur Abreise rüstete. Er hatte sich des Morgens bei dem Vice-Admiral Jurien Lagravière verabschiedet und sich an Bord der „Guerriera" begeben, die nur auf günstigen Wind wartete, um nach Gibraltar abzugehen. Der Vice-Admiral machte noch Abends am Bord seine Aufwartung. — In Toulon war am 10ten der telegraphische Befehl eingelaufen, in größter Schnelligkeit die vier Bombardier-Schiffe „Vulcain," „Cyclope," „Volcan" und „Eclair" auszurüsten. Der Marine-Minister will täglich auf telegraphischem Wege von dem Fortgange der Arbeiten unterrichtet sein. Der Fregatten-Kapitain Ollivier soll das Kommando dieser Division erhalten.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid, vom 7. August: Espartero's Antwort sei eingelaufen, aber Niemand kenne noch ihren Inhalt; um so neugieriger sei man und um so mehr Gerüchte circulirten. Die Königin hatte einen Courier nach Lissabon abgeschickt, woraus geschlossen wurde, sie verlange von ihrem Minister in Portugal die Bildung eines neuen Cabinets.

Saragossa, 8. August. Eine aus 400 Mann Infanterie und 100 Pferden bestehende Kolonne ist gestern Abend aus Alcañiz hier angekommen, um 300 mit Lebensmitteln beladene Wagen, die heute Abend von hier abgehen sollen, zu eskortiren. Einige Bewohner von Morella, die sich hierher geflüchtet hatten, werden sich dem Convoi anschließen, um an der Eroberung von Morella Theil zu nehmen. In den beiden Gefechten, die vor Morella stattgefunden haben, wurden von den Truppen der Königin 90 Mann verwundet und einige getödtet; der Verlust des Feindes ist nicht größer. Es geht das Gerücht, daß neun von unsern Soldaten, die den Karlisten in die Hände gefallen waren, erschossen worden seien, und daß der General Borso dafür zwei ganze Karlistische Kompagnieen, die am 31. Juli gefangen wurden, habe niederschießen lassen.

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. Am 12. d. M. fand in Brügge die feierliche Einweihung der neu eröffneten Eisenbahn-Abtheilung von Gent nach Brügge statt. — Der Indépendant erklärt die Angaben, welche über den gestern berichteten Unfall auf der Eisenbahn bei Termonde verbreitet waren, für übertrieben; wie er behauptet, beläuft sich die Zahl derjenigen, welche durch die umhergeschleuderten Glas- oder Holzsplitter verwundet wurden, nur auf 7 und nicht auf 30; nur ein Reisender wurde so schwer verwundet, daß er seine Reise nicht fortsetzen konnte. — Nach dem Courrier de la Meuse hat der Erzbischof von Mecheln, der nächstens zum Kardinal ernannt werden wird, seit längerer Zeit diese Beförderung abgelehnt. Als er im vorigen Jahre durch einige unbestimmte Gerüchte vernahm, es sei die Rede davon, ihn zum Kardinal zu ernennen, schrieb er nach Rom und beschwor den Papst, diesem Plane keine Folge zu geben, und als er im vorigen Monat die Nachricht von seiner bevorstehenden Beförderung erhielt, schrieb er wieder, um den Papst zu bitten, diesen Plan aufzugeben. Allein Se. Heiligkeit bestand darauf.

Italien.

Neapel, 4. August. Der Vesuv entlud sich noch vom 2ten auf den 3ten d. mit einer Gewalt, die alles Irdische beben machte. So wie

es dunkel wurde, sah man auf der nördlichen Seite einen mächtigen Lavastrom langsamen Schrittes sich herunterbewegen. Der Strom war aus der Oeffnung des Kraters nicht weit von dessen äußerstem Rande herausgebrochen und hatte das ganze obere Becken gefüllt. Während der Nacht stopfte sich diese Oeffnung, und es bildete sich auf der entgegengesetzte Seite eine andere, aus der ein neuer Lavastrom hervorquoll, der seine innere Richtung nach der Südseite nahm, sodann eine Wendung machte und sich mit dem früheren vereinigte. Der Berg war in einer Thätigkeit, wie man sich seit 1822 nicht erinnerte, und die Explosionen waren zuweilen so stark, daß Alles um ihn herum einzustürzen drohte. (Allg. Z.)

Miszellen.

(**Frankfurth a. O.**) Bei einem am 7. v. M. in Zeuß, Kreis Lübben, ausgebrochenen **Brande** wurden 11 Wohngebäude und 23 Scheunen und Ställe, in denen auch einiges Vieh verbrannte, in Asche gelegt. Ein 18jähriges Mädchen fand dabei, in ihrem Eifer zu retten, den Tod. Zwei Waldbrände haben im Juli in den Forsten des Regierungs-Bezirks 450 Morgen Holzwuchs vernichtet.

(**Koblenz.**) Seit dem 7. Aug. verkauft man hier auf dem Markte schöne reife rothe Trauben, die man Kornelius-Trauben nennt. Es sind dieses Gartentrauben; die Verkäufer versichern, daß auch in den Weinbergen unter der Karthause, nahe bei Koblenz, seit mehren Tagen angestochene Trauben gefunden würden.

(**Frankfurt.**) Im „Telegraph für Deutschland" lies't man: Der ehemalige Göttinger Professor Gervinus (einer der Sieben) hat eine empörende Beurtheilung Börne's in seine neuesten Schriften aufgenommen. Wir werden künftig ausführlicher darüber berichten; jetzt beschränken wir uns auf die kurze Erklärung: Börne stand für eine Welt, Gervinus hat bei manchem Schätzenswerthen bis jetzt noch kein größeres Verdienst, als das, zu Sechsen der Siebente gewesen zu sein.

(**Stuttgart.**) Auch Deutschland sendet seinen Jules Janin nach Mailand. August Lewald, einer der berühmtesten Deutschen Feuilletonisten, hat es übernommen, für einige Deutsche Blätter an Ort und Stelle die Berichte zu schreiben.

(**Warschau.**) In Folge der Aufforderung des Hrn. Prof. v. Boguslawski in Breslau, hat man auf der hiesigen Sternwarte in der Nacht zum 12. August Beobachtungen über Sternschnuppen gemacht, und für die kurze Zeit, wo der Himmel klar war, von 9 bis 11 Uhr, also binnen 2 Stunden, 80 Sternschnuppen eingezeichnet.

Die auswandernden (angeblich) schlesischen Separatisten *).

Von der schlesischen Grenze, im August. Wir lesen in öffentlichen Blättern von der Auswanderung einer „lutherischen" Gemeinde aus Schlesien, die jenseits des Weltmeeres Ort und Gelegenheit sucht, Gott in der altherkömmlichen Weise ihrer lutherischen Väter zu verehren. Diese Nachrichten, so wie sie gegeben sind, müssen bei dem Leser nothwendig die Meinung erregen, als werde in dem preußischen Schlesien das reine, ächte Lutherthum verfolgt, werde der Vereinigung der calvinischen und lutherischen Confession geopfert, für welche unter der Regierung des lebenden Monarchen vielfache Bemühungen gemacht worden, oder als gehe dasselbe der Liturgie aus dem Wege, welche durch die neue Kirchenagende vorgeschrieben worden ist. Eine solche Ansicht von der Lage der Sache wäre unverträglich mit jener Toleranz der preußischen Regierung, welche man früher so sehr gepriesen hat. Es kann daher nicht unerwähnt bleiben, daß jene Auswanderer aus Schlesien keine Lutheraner sind, sondern Separatisten, welche sich von der Landeskirche vollständig losmachen wollten, und, vielfacher Einschreitungen ungeachtet, auch losgemacht haben. Eine Gemeinde, die Taufe, Trauung, Begräbniß gerade ganz nur nach ihrer einmal beliebten Weise ausüben, sie fern von jeder Controle der Regierung ausüben, sich keinem der darüber gegebenen Gesetze unterwerfen will, ist wahrlich überall in Deutschland unverträglich mit dem allgemeinen kirchlichen Bestande, und thut daher am Ende wohl am besten, wenn sie sich aus den übrigen Gemeinden ausschält und von ihnen entfernt. Jene Gemeinde wollte taufen, trauen und jede kirchliche Handlung vornehmen, nicht etwa, wie es die Geistlichen ihres Ortes vor hundert Jahren, oder überhaupt nach Begründung des Protestantismus gethan hatten, sondern in einer ganz individuellen Weise, wie sie ihnen eben gerade die rechte schien. Es liegt ihrem Separatismus eine ganz falsche, aus der heiligen Schrift irrthümlich abgeleitete Ansicht von Priester und Priesterthum zu Grunde. Diese Leute glauben, in verschiedenen Graden, alle Priester zu sein, und wollen priesterliche Funktionen, nicht blos in dem Kreise des häuslichen Gottesdienstes, sondern auch darüber hinausgehend, also da ausüben, wo Konflikte mit der Staatsgewalt unvermeidlich sind. Mag man auch das Streben vereinigter Gemüther, sich mit dem Höchsten und Heiligsten zu beschäftigen, noch so sehr verehren, mag man auch in unserer Zeit noch so gern anerkennen, daß eine Richtung auf das Ewige an und für sich eine edle und erhabene Thätigkeit des Gemüths entwickele und dem Menschen zur Zierde gereiche, so darf man doch dabei nicht aus den Augen lassen, daß das Zusammenleben mit Andern, die jene Richtung nicht theilen, Rücksichten der allgemeinen Liebe und Bürgertreue erheische, welche von Separatisten gar zu oft verkannt und hintangesetzt werden. Wie in allen ähnlichen Verhältnissen ist daher auch hier ein kranker Punkt, und diese kranke Seite kann am Ende die väterlichste Regierung zur Gleichgültigkeit gegen Bürger bringen, wenn man denselben alle Heilmittel der Neigung und des Vertrauens umsonst dargeboten hat. Die schlesischen Separatisten, welche nach Australien auswandern wollen, folgen, wie es bei solchen Gelegenheiten immer geschieht, dem Impuls einiger wenigen Persönlichkeiten, die unter ihnen hervorragend ein solches Uebergewicht erhalten haben, daß die Heerde sich vom Hirten in blinder Hingebung leiten läßt. Welche Beweggründe die Hirten bestimmt haben mögen, den väterlichen Fluren Lebewohl zu sagen, wollen wir hier nicht untersuchen. Wohl bekannt ist es aber Jedem, der nur Ein Blatt der Menschengeschichte studirt hat, daß persönlicher Ehrgeiz, Unzufriedenheit mit localen und zeitlichen Verhältnissen und Interessen, phantastische Illusionen von einem Glück in der Fremde, welches Gott der Väter im Traume gezeigt hat, eben so oft solchen separatistischen Bewegungen zum Grunde liegen, als eine ganz entschiedene Ueberzeugung von der Unverträglichkeit des gesetzlichen Zustandes der Gottesverehrung mit dem Gewissen des Einzelnen. Und so ziehen denn jene vierhundert schlesischen Separisten wahrlich nicht in einer einzigen Hoffnung und Ueberzeugung über den Ocean in die Fremde, sondern während sie Eine Glaubensrichtung, und wir wollen es nur aussprechen, eine Art selbstsüchtiger Erhebung und Scheindemuth unter das Panier der Wanderung vereinigt, hat ein Jeder noch seine eigenen stillen Hoffnungen. Wir wollen herzlich wünschen, daß sie auch diese letzteren in einer neuen Heimath realisiren können. Allerdings bietet Südaustralien mit seinem segensreichen, milden Klima, welches eine der europäischen ganz entsprechende Agricultur und Industrie begünstigt, dem Auswanderer mancherlei Ersatz für das, was er im deutschen Vaterlande zurückläßt. Der Segen wird aber nur dann vollständig sein, wenn sich das Gewissen des Auswanderers ganz frei erkennt von dem Vorwurfe, direct oder indirect das Vertrauen seiner zurückgebliebenen Landsleute in die angestammte Regierung und in ihre treuen väterlichen Absichten erschüttert zu haben. Wer übrigens den Hergang dieser ganzen Separation und Auswanderung in der Nähe gesehen hat, wird sich auch überzeugen, daß sie nicht im Stande ist, jenes Vertrauen der Schlesier auf die preußische Regierung zu erschüttern und die deutsche Treue zu vergiften. Stimmen der Theilnahme und des Mitleids mit Familien, die man von einem Phantome mißleitet sieht, werden allerdings in allen deutschen Landen laut beim Anblicke solcher Auswanderungen — jeder Landsmann giebt ihnen seine besten Wünsche mit auf den Weg; aber weit irren würde der, welcher in einem solchen isolirten Phänomen eine tiefgreifende Spaltung in den kirchlichen und politischen Ueberzeugungen der Schlesier erkennen wollte. Es giebt wohl auch Feinde des deutschen Wesens und deutscher Nation, die unter dem scheinheiligen Mantel des Patriotismus in solchen vereinzelten Erscheinungen einen Maaßstab unserer deutschen Harmonie und politischen Stärke erblicken und unsere Schwäche beklagen möchten! Solche Leute zeigen den Russen und Franzosen auf vierhundert Auswanderer und sagen: seht, wie Deutschland in sich zerfällt, wie das heiligste und stärkste Band eines Volkes, welches ohnehin nur eine ideale Einheit hat, mehr und mehr aufgelockert wird. Es ist jetzt von gar vielen Seiten her Taktik geworden, uns Deutsche insgesammt zu Separatisten, wenigstens zu politischen, zu machen. Ein kirchlich in sich aufgelöstes Volk — will man mit mephistophelischer Feinheit zu verstehen geben — ein Volk, welches an dem guten Willen seiner Regierungen in kirchlichen Dingen irre geworden, hat die Bürgschaften seiner politischen Stärke aufgegeben!! Auch giebt es unter uns melancholische Nachtvögel genug, welche einen solchen Zerfall deutschen Wesens und deutscher Art fürchten, und Fremde, die uns Deutschen übel wollen, würden sich freuen, wenn dem also wäre; — doch, Dank der edleren Gesinnung in unserer Mehrzahl, das ist eine Chimäre, und weder Kleinmuth der Deutschen, noch Arglist der Fremden, wird die große Sache der Nation verrathen. In unserm großen und schönen Vaterlande ist Raum für die mannichfaltigsten Bewegungen der Einzelnen; neben diesen aber geht das deutsche Gesammtvolk — eben so wie das Sonnensystem zugleich mit seinen partiellen Volutionen im Weltraume fortrückt — auch immer vorwärts. Und wohin geht es vorwärts? Zur geistigen Kraft, zur Emancipation von Finsterniß, Trug und Falschheit, zu einer höhern Einsicht in seine politischen und kirchlichen Interessen! Die alte Treue leitet unser Volk in dieser welthistorischen Bewegung, und, was immer die Feinde unsers Wesens sagen mögen, es wird immer besser bei uns werden! Deutschland, das ideale Herz Europa's, ja der ganzen civilisirten Welt — Deutschland, das Land, welches alle Schmerzen geistiger Geburten vorgeduldet, alle Schlachten der Intelligenz vorgekämpft, alle Seligkeiten im Fortschritte der Menschheit vorgefühlt hat — es wird nicht irre werden an sich selbst durch Erscheinungen, die von jeher dagewesen sind, die sich in den Evolutionen eines so geistig-regsamen Volkes stets wiederholen müssen. Diese Gesinnungen sind mehr oder weniger zum Bewußtsein gekommen, Gemeingut der Deutschen; und mit einem so großen und mächtigen Kapital macht man nicht bankerott! — Voltaire hat einst seinen Franzosen gesagt: die Deutschen sind stark und sind eine Nation, weil sie tolerant sind. Wollen wir uns recht oft an dieses bedeutungsvolle Wort erinnern! Wir haben nicht zu fürchten, daß uns von jenseits der Weichsel, der Ardennen und der Alpen ein Unheil drohe, dem wir nicht gewachsen wären. Ja, vielleicht erleben wir es noch, daß die Zerwürfnisse der Gegenwart, indem sie eine höhere Glaubenswärme, ein erhöhtes Vertrauen in die große Bestimmung des deutschen Volkes verleihen und eine stets innigere Einigung zwischen den Fürsten und den Völkern zubereiten, gerade das Gegentheil von dem vermitteln, was die Feinde — seien es Feinde mit deutschem oder mit fremdem Blute — wünschen!

(Allg. Augsb. Ztg.)

*) Bekanntlich sind die ausgewanderten Separatisten nicht aus Schlesien. Red.

Universitäts-Sternwarte.

22 August 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	5,26	+ 14, 6	+ 14, 4	2 0	SW.	21°	kleine Wolken
„ 9 U.	27″	5,22	+ 15, 0	+ 15, 7	3, 4	SW.	11°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27″	5,18	+ 15, 2	+ 16, 4	3, 7	SW.	11°	„ „
Nchm. 3 U.	27	5,18	+ 15, 0	+ 14, 4	1, 7	SO.	29°	dickes Gewölk
Abd. 9 U.	27	4 69	+ 14 6	+ 13, 2	1, 4	S.	14°	„ „

Minimum + 13, 2 Maximum + 16, 4 (Temperatur) Oder + 18, 6

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 196 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. August 1838.

Theater-Nachricht.
Donnerstag: „Emilia Galotti." Trauersp. in 5 A. Marinelli, Hr. Reger, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als erste Gastrolle.

Theater-Abonnements-Anzeige.

Das Abonnement am hiesigen Theater findet unter folgenden Bedingungen statt:

1) Bei Vorausbezahlung kostet ein Jahres-Abonnement 60 Thlr., ein halbjähriges 45 Thlr., ein monatliches 10 Thlr.
2) Jedes Abonnement beginnt am Ersten jedes Monats.
3) Die Abonnements sind nur persönlich, und können deshalb auf Niemanden übertragen werden.
4) Jedes dieser Abonnements gilt für alle Plätze, mit Ausnahme aller gesperrten Sitze und Logen.
5) Ungültig sind die Abonnements am Bettage, und an denjenigen Tagen, an welchen Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken stattfinden; ferner bei erhöhten Preisen, in welchem Falle jedoch der wirkliche Werth des Abonnements bei Lösung eines Billets für solche Vorstellungen im Theater-Büreau (Ohlauer Straße Nr. 58, zwei Stiegen hoch) in Anrechnung gebracht werden kann.

Die Theater-Direktion.

Verlobungs-Anzeige.
Die am 21. d. erfolgte Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn G. Goldstücker in Breslau, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 22. August 1838.
Caroline, verw. Oelsner,
geb. Burgheim.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Oelsner.
G. Goldstücker.

Als Verlobte empfehlen sich nur auf diesem Wege:
Julie Mader.
Robert Frenzel.
Breslau, den 20. August 1838.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner Frau von gesunden und kräftigen Zwillingen — Knabe und Mädchen — will ich unsern lieben Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzeigen.
Charlottenbrunn, den 19. August 1838.
Carl Beinert.

Heute
große musikalische Abendunterhaltung.
Zahn, Koffetier, vor dem Schweidnitzer Thor.

Stahlstiche zu Schillers sämmtlichen Werken in 12 Bänden!
Bei C. Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53)
ist angekommen:
Die erste Lieferung
der
Stahlstiche zu Schillers Werken,
enthaltend:

1) Schillers Denkmal. 2) Der Alpenjäger. 3) Kabale und Liebe. Vollständig in 4 Lieferungen, à $7\frac{1}{2}$ Sgr., beendigt Schluss October d. J. Von diesen Stahlstichen sind auch Abdrücke in Octav und Quart zu gleichem Preise zu erhalten.

Für Diejenigen, welche vielleicht schon einen Theil des Werkes gebunden hätten, bemerke ich, dass jeder Buchbinder den betreffenden Stahlstich mit Leichtigkeit noch einkleben kann.

C. Weinhold,
Albrechtsstrasse Nr. 53.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist versandt und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung von Josef Max und Komp. zu beziehen:
Das erste Quartalheft des
Polytechnischen Journals,
eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift für Fabrikanten, Kaufleute, Künstler, Pharmaceuten, Landwirthe, Handwerker und Gewerbtreibende jeder Art.
Herausgegeben von J. Andreas Romberg in Hamburg, im Verein von mehreren Mitredacteuren und Mitarbeitern.

Dieses Journal unterscheidet sich von allen andern ähnlicher Art zunächst durch die Reichhaltigkeit der Gegenstände, die in demselben behandelt werden, und ist es daher das Organ für Industrie im weitesten Sinne des Worts. Es zerfällt in die Rubriken: 1) Allwöchentliche Berichte der neuesten Fortschritte der Polytechnik. 2) Archiv; hierin werden die neuesten Entdeckungen im Gebiet der Polytechnik besprochen. Die direkte Dampfschifffahrts-Communication Hamburg's mit den industriellen Ländern macht es der Redaction möglich, dieselben früher zur Kenntniß des Publikums zu bringen, als es andere Journale im Stande sind. 3) Hülfsmittel, bei Bauführung den Baumeistern besonders zu empfehlen. 4) Waarenkunde. 5) Landwirthschaftliches. 6) Handelsberichte. 7) Statistische Mittheilungen. 8) Technisches Schulwesen. 9) Beurtheilung von Gewerbs-Schriften; endlich liefert 10) die Rubrik „Vermischtes" Mittheilungen über Technik von allgemeinem Interesse.

Durch die große Theilnahme, welche das Journal gefunden, ist es der Redaction möglich, den Jahrgang zu dem Preise von 4 Thlr. 12 Gr. durch die Buchhandlungen zu erlassen.

Die Hammerich'sche Verlags-Buchhandlung.

Bei A. W. Hayn in Berlin erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:
Der Haussekretär.
Ein vollständiges Handbuch
zur
Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen,
zur
Selbstbelehrung.
Von
J. D. F. Rumpf,
Königl. Preuß. Hofrathe zu Berlin.
Dritte durchgesehene und vermehrte Auflage.
Gr. 8. Geh. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei unterzeichnetem ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie durch alle dortigen und auswärtigen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:
Prediger-Bibel,
bearbeitet
von
M. Fischer und Dr. Wohlfarth,
Altes Testam. II. Theil. 1s Heft.
Auch unter dem Titel:
Die heilige Schrift, alten und neuen Testaments, nach dem Standpunkte der heil. Wissenschaft und den Bedürfnissen unserer Zeit, vollständig erklärt und ausgelegt. Ein Haus- und Handbuch für Geistliche und gebildete Bibelleser. Altes Testament, von Dr. Wohlfarth. Neues Testam. von M. Fischer. Preis 8 Gr.
Diesem ersten Hefte des 2ten Bandes ist auch eine Recension aus der prakt. Prediger-Zeitung Nr. 31, 32 unter dem Titel:
„Ist die Prediger-Bibel wirklich „ein zeitgemäßes Unternehmen? „und entspricht sie dem Zweck, den „sie sich gesetzt hat?" Von einem alten Geistlichen. Nebst einem Sendschreiben von Hrn. Superint. M. Fischer und Hrn. Pred. Dr. Wohlfarth,
mit angehängt, welche auch apart für 2 Gr. durch jede Buchhandlung Deutschlands zu erhalten ist.
Neustadt a. d. Orla, Juli 1838.
J. K. G. Wagner.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:
Der Metall-Arbeiter.
Oder gründliche Anweisung, Gold, Platina, Silber, Neusilber, Weißkupfer, Metallcompositionen, Tomback, Semilor, Prinzmetall, Bronce, Glockenmetall, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn, engl. Gußstahl, sowie verschiedene andere europ. Stahlsorten, gegossenes und geschmiedetes Eisen, Eisenblech zu löthen oder zu schweißen und zu verzinnen, so wie überhaupt zu verarbeiten und die zum Löthen erforderlichen Lothe zu bereiten. Für Metall-Arbeiter, Mechaniker, Gelb- und Glockengießer, Kupferschmiede, Klempner, Schlosser, Messer-, Zeug- und Hufschmiede. Von A. Rackebrandt. Mit 4 Tafeln Abbild. 8. geh. Preis 12 Gr.

In der Creuzbauer'schen Buch- und Kunsthandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:
Das malerische Schweizerland.
Sammlung
von
hundert der schönsten Ansichten aus der Schweiz,
von den besten Meistern auf Stahl gestochen unter Leitung
von
C. Frommel u. Henry Winkles.
Mit einem Worte zur Characteristik der Schweiz
von
August Lewald.
Erste Abtheilung, mit 25 Ansichten, Subscr.-Preis 1 Thlr. 18 Gr. sächs., 3 Fl. rhein.
Das Werk wird in vier sehr rasch folgenden Abtheilungen vollendet.

In L. F. Riegers Kunstverlage
in Stuttgart sind erschienen und in der Buchhandlung
Jos. Max & Komp. in Breslau
so eben eingegangen:
Stahlstiche
zu
Schillers sämmtlichen Werken
in 12 Bänden.

Erste Lieferung,
enthaltend: 1) Schillers Denkmal. 2) Der Alpenjäger. 3) Kabale und Liebe.

Die neueste Ausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden mit hübschen Stahlstichen geziert zu sehen, ohne daß der jetzt so billige Preis jener Werke besonders erhöht wird, war gewiß der Wunsch vieler Käufer.

Wir haben es daher unternommen, dem Publikum 12 Stahlstiche in 4 Lieferungen vorzulegen, würdig der Werke unsers unsterblichen Dichters, und übergeben hiermit die erste Lieferung, überzeugt, daß der so billig gestellte Preis von:

7½ Sgr. netto für drei Stahlstiche
Wenige abhalten dürfte, sich dieselben anzuschaffen, da damit eine wirkliche Prachtausgabe mit ganz geringen Kosten hergestellt wird.

L. F. Riegers Kunstverlag.

In Rieger's Kunst-Verlage in Stuttgart sind so eben erschienen und bei

Ferdinand Hirt,

in Breslau und Pless, (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) zu haben:

Stahlstiche
zu
Schillers sämmtlichen Werken,
in 12 Bänden.

Erste Lief. Preis: netto 7½ Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) ist zu haben:

Gründliche Anleitung
zur
Heilung jeder Kahlköpfigkeit,
die nicht durch höheres Alter entstanden ist.
Für Aerzte und Nichtärzte.
Von
Dr. **H. Redlich.**

2te Auflage. gr. 8. geh. 10 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Neueste, ganz einfache
Copir-Methode.

Oder Anweisung, Briefe, Facturen, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Ganz neue Gesänge bei
F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring N. 52.
Sechs Gedichte von Emanuel Geibel,
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, in Musik gesetzt von
J. Mathieux.
Op. 8. Preis 22½ Sgr.

Frühling und Liebe,
Gedichte von Heine, J. von Eichendorf, Rückert etc., für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von C. T. Seiffert. Op. 6. Preis 15 Sgr.

Neueste Musikalien!

So eben ist erschienen und in Breslau bei Carl Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben:

12 Etudes de Salon
pour le Pianoforte
(2me Suite)
par
Adolphe Henselt.
Op. 5. Liv. 1. 2. à 1½ Rtlr.

Ein gebildetes, in der Wirthschaft und in feinen weiblichen Arbeiten wohl unterrichtetes Mädchen, wünscht bei mäßigen Ansprüchen auf Gehalt, Michaeli c. hier oder auswärts ein Engagement. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst das Nähere Nicolai-Str. Nr. 7 bei Chr. Werner erfahren.

Ein Schaafmeister, der nebst der gehörigen Kenntniß der Schaafzucht, auch ein richtiger Wolle-Sortirer und der polnischen Sprache kundig ist, wird für eine Herrschaft in Galizien gesucht. Gegenseitige Bedingnisse werden bei Hrn. Hollschau, Wolle-Mäkler in Breslau, wohnhaft auf dem Blücherplatze Nr. 1, verabredet.

Ein Cichorien-Fabrikant wird für eine Cichorien-Fabrik in Galizien gesucht. Gegenseitige Bedingnisse werden bei Hrn. Hollschau, Wolle-Mäkler in Breslau, wohnhaft auf dem Blücherplatze Nr. 1, verabredet.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen kaufmännischen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß das von meinem seeligen Manne, unter der Firma:

Johann M. Schay

betriebene

Fracht- und Verladungs-geschäft

ununterbrochen von mir fortgesetzt wird, und werde ich das Nähere seiner Zeit durch Circulaire mittheilen.

Breslau den 20. August 1838.

Pauline, verwittw. Schay,
Reusche Straße, 3 Thürme.

Oranienburger Schwefelsäure, extra feine präparirte Maler-Schlemmkreide
ist angekommen und zu haben bei:
C. G. Schlabitz,
in Breslau Albrechtsstraße Nr. 25.

Silber-Ausschieben,

Donnerstag den 23. August; wozu ich ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Heute großes Horn-Concert,
vom Musik-Chor der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung, wozu ergebenst einladet:
Mentzel, Koffetier vor dem Sand-Thor.

Zum Wels-essen, großen Federvieh-Ausschieben, Garten-Concert und Beleuchtung, Donnerstag den 23. August, ladet ergebenst ein:
A. Schneider, Koffetier im Seelöwen.

Zwei Ellen breite Gardinen-Mulls, desgleichen bunt karrirte, empfiehlt äußerst billig:
der Ausverkauf, Roßmarkt N. 14.

Neueste engl. Jäger-Heringe,
sehr delicat, in ganzen, auch ¼, ⅛ und 1/16 Tonnen, stückweise ¾ bis 1 Sgr., große Berger und jähr. Schotten-Heringe, 60 Stück 1 Rthlr., bei F. A. Gramsch, Reuschestr. Nr. 34.

Aechte franz. Prünellen
und Bamberger geschälte Pflaumen
empfing und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Ein oder zwei Puhu's
werden zu kaufen gesucht. Wo? ist in der Expedition der Breslauer Zeitung zu erfahren.

Einen ganz zahmen 1½ Jahr alten Rehbock finden Kauflustige beim Dominium Brustawe bei Festenberg.

Ein bequemer Chaisenwagen geht leer am 24. Aug. nach Reinerz.
Lohnkutscher Scholz, Ring Nr. 45.

Flügel zu verkaufen.
Flügel von 7 und über 6 Oktaven, von Mahagoni und buntem Ahorn, stehen zum billigen Verkauf, Ohlauer Straße Nr. 71, im ersten Stock hintenheraus.

Die dritte Sendung Roisdorfer Mineral-Wasser erhielt:

Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

Militair-Luft-Lack
offerirt billigst:
C. G. Mache,
Oderstr. Nr. 30, im Lehmernen Hause.

C. G. Liebich, Uhrmacher,
am Neumarkt Nr. 5,
reparirt jede Art Uhren gründlich, billig und unter üblicher Garantie.

Holländischen Saat-Rapsen
empfiehlt: Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Magdeburger u. russischen Leim
offerirt: C. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Neue
englische Fett-Heringe,
ausgezeichnet zarter und fetter Qualität, in ¼, ⅛, 1/16 Gebinden, 6 Stück 5 Sgr., 1 St. 1 Sgr., kleine Fässchen zu 6, 8, 10, 12, 15 bis 30 Stück sind stets vorräthig.
C. G. Mache,
Oderstr. Nr. 30, im Lehmernen Hause.

Neue holländische Voll-Heringe
empfing und offerirt:
C. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Leinwand-Offerte.
Von diversen Sorten Pack-, Sack- und Wollzüchen-Leinwand, à Schock 60 Pfd. schwer, sowie auch Fußteppiche in allen Farben, offerire ich zur geneigten Abnahme zu billigen Preisen.
Bertelsdorf bei Schömberg in Schlesien, im August 1838.
Joseph Franz.

Angekommene Fremde.

Den 22. August. Gold. Gans: Hr. Gutsb. Gocht a. Gr. Graben. Hr. Kommissionsrath Stefke a. Landek. Hr. Direktor der Irren-Heil-Anstalt Dr. Martini aus Leubus. Frau Kammeral-Dir. Plathner a. Kamenz. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Stephan aus Wonnwitz. — Gold. Hecht: Hr. Schausp. Postal a. Cöln. Weiße Adler: Hr. Ober-Steuer-Insp. Irgahn a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Pötschke aus Frankfurth a/O. Hr. Banko-Kassirer Naumann aus Königsberg in Pr. — Rautenkranz: Hr. Ober-Kaplan Faulhaber a. Freiwaldau. Hr. Pfarrer Klimich a. Rohnstock. Hr. Justiziarius Sedlaczek a. Sohrau O/S. Hr. Wirthsch.-Direktor Neumann aus Groß-Strehlitz. — Blaue Hirsch: Frau Kfm. Lewisohn a. Posen. Hr. Oberamtm. Müller a. Borganie. Gold. Zepter: Hr. Erzpriester Wagner aus Jarischau. Hr. Gutspächter Meyer a. Schmelzdorf. — Große Stube: HH. Kfl. Groß a. Bernstadt und Türck aus Berlin. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. v. Wzdulski a. Polen. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Ißmer aus Krotoschin. Hr. Kfm. Wirth aus Iserlohn. — Drei Berge: Hr. Part. Liebich a. Hamburg. Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Galewski a. Brieg u. Leipziger aus Neisse. Deutsche Haus: Hr. Land- und Stadtgerichtsrath von Rohr u. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Assessor von Lewandowski a. Wollstein. Hr. Kammermusikus Schirmeister a. Berlin. Hr. Generalpächter Schwarzer a. Bielau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Graf von Maltzan-Wedell aus Groß-Bresa. Hr. Regierungs-Direktor v. Krug aus Löwenberg. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Zippert aus Gnesen, Fränckel a. Zülz u. Bad a. Bromberg.

Privat-Logis: Am Ringe 19. Frau Stifts-Kanzler Otto a. Schlauphoff. Taschenstraße 19. Hr. Gutsb. Krakauer a. Steindorf. Hummerey 16. Hr. Schauspieler Neger a. Leipzig. Hintermarkt 1. Sängerin Elsner aus Berlin. Albrechtsstraße 25. Hr. Gymnasien-Dir. Wissowa aus Leobschütz. Ketzerberg 20. Schauspielerin Jost aus Groß-Strelitz.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.
Breslau, vom 22. August 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140½	140⅛
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	—
Dito	2 Mon.	—	149¾
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23⅔	6. 23
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102⅙
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101⅓
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95¾
Kaiserl. Ducaten		—	95¾
Friedrichsd'or		113⅛	—
Louisd'or		113⅙	
Poln. Courant		—	101⅔
Wiener Einl.-Scheine . . .		41⅛	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	102⅓
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	66⅓
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105¼	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	92⅙
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	—	104⅚
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	104⅚
dito dito 500 -	4	—	105¼
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	105⅙
dito dito 500 -	4	—	105⅙
Disconto . . 4½			

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.